

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Pf. Textzeile-Millimeter 16 Pf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Federstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1828

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 16 Pf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einseits, 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einseits, 18 Pf. Zeitungsgeld, zusätzlich 30 Pf. Postgebühr, Ausgabe A 15 Pf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 11. Mai 1940

Nr. 109

Deutscher Angriff im Westen

Erster Widerstand in scharfem Zugriff gebrochen - Eines der stärksten belgischen Forts erobert - Maastricht und Malmedy in unserer Hand

Der Führer bei seinen Soldaten an der Westfront

London und Paris: Niedergeschlagene Stimmung - Beängstigendes Gedränge auf Pariser Bahnhöfen

Chamberlain tritt ab

Oberkriegsminister Churchill Ministerpräsident
Berlin, 10. Mai. Wie Reuters amtlich bekanntgibt, hat Chamberlain auf sein Amt als Premierminister und Erster Lord des Schatzamtes am Freitagabend verzichtet. Ministerpräsident wurde der Oberkriegsminister Winston Churchill. Wie weiter verlautet, soll Churchill alle Minister gebeten haben, vorläufig auf ihren Posten zu bleiben.

Damit haben die extremsten Kriegsbekämpfer alle staatliche Macht an sich gerissen. Während Chamberlain stets verächtlich, mit Regenschirm und Gebetbuch die Rolle eines Wiederkehrers



Großmaul Churchill soll England retten

zu spielen, steht nunmehr an der Spitze des englischen Kabinetts der Exponent der Plutokratie, der seit jeder den brutalen Vernichtungskrieg gegen das deutsche Volk gepredigt hat. Deutschland nimmt das einfach zur Kenntnis. Deutschland ist zum entscheidenden Kampf für seine Zukunft angetreten und wird diesen Kampf bis zum Sieg zu Ende führen. Nachdem Deutschland die Vernichtung- und Aggressionspläne der Westmächte in unwiderleglicher Weise aufgedeckt hat, wird die gefakte Weltöffentlichkeit wissen, wofür das Reich kämpft. Das geht auch bereits aus den einlaufenden Meldungen über die ersten schweren Schläge der vorrückenden deutschen Truppen und dem Bombardement der deutschen Luftwaffe auf militärische Ziele in Frankreich und Belgien hervor. Das französische und englische Volk scheint auch schon ein leises Grauen darüber zu beschleichen, daß es sich willenlos in die verbrecherische Hand wahnwitziger Politikaster gegeben hat.

Fünffache Vergeltung

Bomben auf die offene Stadt Freiburg

Berlin, 10. Mai. Am 10. Mai haben drei feindliche Flugzeuge die offene Stadt Freiburg im Breisgau, die völlig außerhalb der eigenen Operationen liegt und keine militärischen Anlagen aufweist, mit Bomben angegriffen. Die Bomben fielen in der inneren Stadt nieder und töteten 24 Zivilpersonen. Zur Vergeltung dieses völkerrechtswidrigen Vorgehens wird die deutsche Luftwaffe in derselben Weise antworten. Von jetzt ab wird jeder weitere planmäßige feindliche Bombenangriff auf die deutsche Bevölkerung durch die fünffache Anzahl von deutschen Flugzeugen auf eine englische oder französische Stadt erwidert werden.

„Die Stunde des entscheidenden Kampfes für die Zukunft der deutschen Nation ist gekommen“, so beginnt der Führer in seinem gekräftigen Aufruf an die Soldaten der Westfront. Er ruft das deutsche Volk zum Entscheidungskampf auf gegen die feindlichen Mächte, deren Ziel es ist, Deutschland zu zerstören und zu vernichten. Das deutsche Volk wird in dieser Stunde, die das Schicksal für die nächsten tausend Jahre bestimmen wird, seine Pflicht tun, es wird Abrechnung halten mit den ewigen Widerachern Deutschlands, mit dem von Ehrgeiz besessenen Frankreich, das in zwei Jahrhunderten an Deutschland 31mal den Krieg erklärt hat und wir werden Europa ein für allemal von dem Terror der machthungrigen englischen Ausbeuter befreien.

Auf Befehl des Führers haben nun gestern früh 5.30 Uhr die deutschen Truppen die holländische und belgische Grenze überschritten, nachdem die Regierungen beider Länder ihre angebliche Neutralität an die Westmächte verraten haben und, wie von uns einwandfrei nachgewiesen wird, alle militärischen Vorbereitungen zu einem Angriff auf Deutschland getroffen waren. Diesem Angriff, der dem Ruhrgebiet gelten sollte, ist der Führer zugekommen.

Wir wissen, daß der Kampf, der gestern in sein entscheidendstes Stadium getreten ist, hart und bitter sein wird; wir wissen aber auch, daß die deutsche Wehrmacht und mit ihr das gesamte deutsche Volk aus diesem gewaltigen Ringen als Sieger hervorgehen wird. Und es wird sich das Wort des Führers bewahrheiten, das er zu Beginn des Jahres gesprochen hat: Dieser Kampf wird zum glückseligsten Sieg der deutschen Geschichte werden.

Vormarsch auf breitester Front!

Ein feindlicher Zerstörer sowie ein britisches U-Boot versenkt

Führerhauptquartier, 10. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Angesichts der unmittelbar bevorstehenden feindlichen Kriegsausweitung auf belgisches und holländisches Gebiet und der damit verbundenen Bedrohung des Ruhrgebietes ist das deutsche Wehrmacht am 10. Mai bei Morgengrauen zum Angriff über die deutsche Westgrenze auf breiter Front angetreten. Gleichzeitig hat die Luftwaffe mit großem Erfolg die feindlichen Flugplätze angegriffen und mit starken Verbänden zur Unterstützung des Heeres in den Erdkampf eingegriffen.

Um die Gesamtoperationen der Wehrmacht zu leiten, hat sich der Führer und Oberste Befehlshaber an die Front begeben.

Feindlicher Widerstand gebrochen

Ferner gibt das OKW. bekannt: Die deutschen Truppen haben heute um 5.30 Uhr die

holländische, luxemburgische und belgische Grenze überschritten. Feindlicher Widerstand in Grenznähe wurde überall in scharfem Zugriff, vielfach in engstem Zusammenwirken mit der Luftwaffe, gebrochen.

Ein deutsches U-Boot hat im Seegebiet Terchellings ein britisches U-Boot versenkt. Ein deutsches Schnellboot versenkte im Laufe von Operationen in der Nordsee einen feindlichen Zerstörer durch Torpedoschuß.

Italien ist marschbereit

Ueber eine Million Mann an der Grenze
Rom, 10. Mai. Dienstagmorgen stellte die faschistische Presse fest, daß nunmehr mehr als eine Million Mann italienischer Truppen an der Grenze bereitstünden, um sich in jedem gegebenen Augenblick in Marsch zu setzen.

Fünf feindliche Flugplätze bombardiert

Einheiten der Luftwaffe auf belgisch-holländischen Flugplätzen gelandet

Berlin, 10. Mai. Die deutsche Luftwaffe startete beim Morgengrauen des 10. Mai mit starken Verbänden aller Art zum Einmarsch gegen Westen und landete zahlreiche Einheiten auf belgischen und holländischen Flugplätzen. Die Flugplätze und ihre Umgebung wurden in kurzer Zeit in die Hand der deutschen Luftwaffe gebracht. Die in Ost- und Mittelfrankreich gelegenen Flugplätze waren das Ziel überraschender deutscher Bombenangriffe, die Flugzeuge und Flughäfen zerstörten und große Brände hervorriefen. Die Flugplätze Saint Omer, Bithy-le-Francois und Metz wurden nachhaltig zerstört.

Nachdem die belgische Regierung englische und französische Truppen ins Land gerufen und die holländische Regierung den Kriegszustand zwischen Holland und Deutschland erklärt hat, wurden die deutschen Luftangriffe auch auf militärische Ziele Belgiens und Hollands ausgedehnt. Dabei wurden u. a. auch die Flugplätze von Antwerpen und Brüssel erfolgreich mit Bomben belegt.

Verbände der Luftwaffe unterstützen das Vorgehen des Heeres und waren maßgeblich an der Einnahme eines der stärksten belgischen Forts beteiligt. Hierbei zeichneten sich be-

sonders durch Kühnheit und Schneid der Hauptmann Koch und Oberleutnant Witzig aus. Der Führer und Oberste Befehlshaber verlieh diesen beiden Offizieren das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz.

Die deutschen Truppen haben in den ersten Nachmittagsstunden die Pifel erreicht und die Maas auf holländischem Gebiet an mehreren Stellen überschritten; Maastricht und die Brücken über den Albert-Kanal westlich der Stadt sind in unserer Hand. Malmedy ist genommen. Weiter südlich haben durch Luxemburg vorgehende Truppen die belgische Grenze überschritten.

Drei Briten abgeschossen

Nördlich der Themse schoß ein deutsches Aufklärungsflugzeug nach kurzem Kampf ein englisches Jagdflugzeug vom Muster Spitfire ab. Bei einem Luftangriff auf Bergen wurden zwei britische Bombenflugzeuge von deutscher Flak abgeschossen.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing gestern vormittag den italienischen Minister für Volkskultur, Alessandro Pavolini.

Paris in großer Unruhe

Die Regierung mahnt zur Disziplin

Von unserem Korrespondenten

Sch. Bern, 11. Mai. Die Wucht der deutschen Aktion im Westen hat in Paris große Unruhe ausgelöst. Wie aus den unauswählbaren Aufrufen und Appellen der Regierung hervorgeht, will man vor allem verhindern, daß die französische Bevölkerung in den nächsten Stunden und Tagen die Nerven verliert.

Die wuchtigen deutschen Luftangriffe auf französische Flugplätze haben in der Provinz einen großen Schrecken ausgelöst, wie die diesbezüglichen Kommentare der amtlichen Stellen erkennen lassen. Nach einer amtlichen französischen Darstellung haben die deutschen Luftangriffe auf den Flugplatz Bron bei Lyon volle zwei Stunden gedauert. Auch zahlreiche andere Flugplätze, wie z. B. die Militärflugplätze bei Colmar, Lille und Nancy, mußten einen vernichtenden und wirksamen Bombenregen deutscher Flugzeuge über sich ergehen lassen. In Frankreich wurden sämtliche Urlauber und Beurlaubten-Einheiten der Kriegsmarine für sofort aufgeboden.

Die Erregung in der französischen Öffentlichkeit steigert sich von Stunde zu Stunde. Vergeblich bemüht sich die amtliche Propaganda, der allgemeinen Kopflosgkeit zu steuern. General Gamelin gab einen Armeebefehl heraus, in dem er Vertrauen, Mut und Entschlossenheit fordert. Informationsminister Profhard sprach über den Rundfunk, wobei er seine ganze Veredsamkeit aufwandte, um das Volk zu Ruhe und Besonnenheit zu mahnen. Auf den Pariser Bahnhöfen herrscht ein beängstigendes Gedränge, da schon nach dem ersten Fliegeralarm die Flucht in die Provinz eingeleitet hat.

Mobilmachung in der Schweiz

Bern betont seine Neutralität

Von unserem Korrespondenten

Sch. Bern, 11. Mai. Die Schweiz steht ganz im Zeichen der Gesamtmobilmachung der Armee, die der Bundesrat auf Samstag angeordnet hat. Dazu tauchen im Straßensbild die Uniformen des Luftschutzes und der freiwilligen Hilfsdienste auf. Bundespräsident Pilet-Golaz hat über die Schweizer Sender eine kurze Ansprache gehalten, in der es u. a. heißt: „Auch wenn die Schweiz von keiner unmittelbaren Gefahr bedroht ist, wie ich euch versichern kann, so ist doch die durch die Ereignisse geschaffene Lage ernst. Sie hat sich von Grund auf besorgniserregend dadurch geändert, daß die Westfront in rascher Entwicklung in die Kriegserreignisse hineingezogen worden ist. Bewahrt vor phantastischen und heimtückischen Gerüchten euren kritischen Sinn und glaubt nicht daran und verbreitet sie nicht weiter! Wir selbst werden euch die Wahrheit sagen. Laßt uns unsere ganze Kraft anspannen zum Wohl des Vaterlandes, der neutralen, loyalen und freien Schweiz.“

Zwei neue Oberbeher am Ruder

Deutschenhafter an die Oberfläche gespült

Von unserem Korrespondenten

Brüssel, 11. Mai. Wie in London hat auch in Paris das völlig im Schlepptau der englischen Politik fahrende französische Kabinett sein Gesicht gewandelt. Auch hier wurden die eingeleisteten Deutschenhafter an die Oberfläche gespült — selbstverständlich unter Beibehaltung Reynauds. Dieser berief den früheren Minister Louis Marin, sowie Barnegaray als Staatsminister in die Regierung. Die beiden Oberbeher werden Mitglieder des Kriegskabinetts sein.

Bewährungsprobe

Die Bewährungsprobe für das deutsche Heer im Westen hat begonnen. Der Führer ist bei seinen Soldaten an der Front, um in schnellem und hartem Gegenangriff die Angriffspläne der Westmächte gegen das Ruhrgebiet zu zunichte zu machen.

Seit die westlichen Plutokratien bei ihren Kriegsplänen gegen die deutsche Flanke im Norden eine so schwere Schlappe erlitten, war es aller Welt klar, daß England und Frankreich einen neuen Versuch machen würden, den Westwall zu umgehen und die Kraftmittelpunkte Deutschlands aus der Flanke anzugreifen. Durch ständige Alarmmeldungen der westeuropäischen Presse aus dem Mittelmeer sollte die Aufmerksamkeit des deutschen Volkes abgelenkt werden. Deutschland hat jedoch erkannt, daß die englisch-französischen Aggressionspläne im Mittelmeer in Wirklichkeit zur Zeit nicht im Vordergrund standen; sondern daß die feindliche Aktion gegen Deutschland geführt werden sollte. Die Vorbereitungen der Londoner und Pariser Kriegskabinetts zeigten deutlich, daß die geplante Aktion gegen Deutschland durch Belgien, Holland und Luxemburg gehen sollte. Dafür haben die Dokumente, die am Morgen des 10. Mai von der Reichsregierung veröffentlicht worden sind, einen eindrucksvollen Beweis geliefert.

In letzter Stunde ist der Führer den Vormarschplänen der Westmächte zuvorgekommen und die deutsche Wehrmacht hat mit starker Hand die Sicherung des Reichsgebietes übernommen. Es war notwendig geworden, die Möglichkeit des Pflanzenangriffes durch Belgien und Holland bereits in seinen Anfängen zu beseitigen. Diese Notwendigkeit war ganz besonders dadurch unterstrichen worden, daß die holländische und belgische Regierung ihre Neutralität immer einseitiger auslegten und schließlich nur zum Nutzen der Westmächte gebrauchten.

Wenn man verstehen will, wie unaussprechbar der rasche deutsche Gegenangriff gewesen ist, dann muß man sich ein wenig in die Bereiche vertiefen, die vom Oberkommando der Wehrmacht und vom Reichsministerium des Innern über die Haltung Hollands und Belgiens an die Reichsregierung erstattet worden sind. Wir erkennen von Abstrich zu Abstrich, daß das gesamte militärische Schwergewicht Hollands und Belgiens auf eine Seite verlagert worden war, nämlich gegen Deutschland. Bei Kriegsausbruch im September hatten die belgischen und holländischen Truppen auch nach Westen gegen Frankreich und England Sicherungsstellungen bezogen, aber seit Oktober wurden die Truppen immer mehr gegen die deutsche Grenze und disponiert. Ohnehin waren die Befestigungen in Holland und Belgien schon immer einseitig gegen Deutschland gerichtet, während die Front gegenüber den Westmächten trotz aller Versprechungen nicht ausgebaut wurde. Dafür aber wurde eine enge Zusammenarbeit zwischen den Generalstäben Belgiens und Hollands mit den englischen und französischen Militärs durchgeführt. Wie weit diese Zusammenarbeit ging, kennzeichnet die sensationelle Enthüllung, daß der Chef des holländischen Nachrichtenendienstes, Generalmajor van Dorfschot, gleichzeitig der Agent 930 des englischen Geheimdienstes war!

In dem Bericht des Reichsinnenministeriums finden wir ferner den Hinweis darauf, daß die Tätigkeit des englischen Geheimdienstes, die im Zusammenhang mit dem Münchener Attentat gegen den Führer entführt worden ist, sehr eingehend von holländischen Behörden und Militärs unterstützt worden ist. Die verbrecherischen Versuche des englischen Geheimdienstes, in Deutschland einen Umsturz hervorzurufen, sind also in Holland am leichtesten unterstützt worden. Diese englischen Versuche gingen zwar von der lächerlichen Annahme aus, man könne das deutsche Volk gegen seinen Führer aufheben, aber sie waren dennoch sehr gefährlich, wie das Münchener Attentat bewiesen hat. Die holländischen Behörden aber duldeten ein solches Treiben auf dem Boden ihres Landes. Sie zeigten auch auf diese Weise ihre Sympathien und ihre Unterstützung für die Westmächte.

Daher war es nur eine Fortsetzung der bisherigen Politik der belgischen und holländischen Regierung, als sie in den letzten Wochen alles taten, um eine englisch-französische Offensive gegen das Ruhrgebiet zu unterstützen.

Der englische Kriegsheber Duff Cooper hatte am 9. Mai erklärt, der nächste Blitzangriff werde von England geführt werden. England ist es lediglich gelungen, das ferne Königreich Island zu besetzen, wo es keine Gegenwehr fand. In Holland, Belgien und Luxemburg aber ist Adolf Hitler dem englisch-französischen Vorstoß rechtzeitig zuvorgekommen. Die deutsche Wehrmacht ist zur Offensive angetreten. Das ganze deutsche Volk vertraut der Kraft der deutschen Soldaten und ihrer klugen Führung, die den Lebensraum der Nation gegen die westlichen Plutokratien endgültig sichern werden. In dieser Bewährungsprobe ist der Führer bei seinen Soldaten an der Front. Die Heimat aber arbeitet mit allen Kräften für den Sieg der Front, der gewonnen werden wird, was dagegen auch eingesetzt werden mag. E. G.

Jenseits der Maas in belgischem Land

Die Vorausabteilung einer Division bricht den ersten Widerstand der Belgier bei Maeseyk

PK. . . 10. Mai. Die Kirchturmuhre von Zienbruch, dicht an der holländischen Grenze, schlägt 5.30 Uhr. Die Vorausabteilung einer Division, die fünf Minuten später zum Vormarsch antreten soll, bindet den Stahlhelm fester. Sie besteht aus einigen Aufklärungs- und Infanteriestrupps mit schweren Waffen.

Im Laufe der Nacht war sie lautlos in dem kleinen Grenzort eingedrückt. Ein paar Stündchen Schlaf wurden noch irgendwo in Scheunentaken genommen. Nun steht die Abteilung einsatzbereit. Punkt 5.35 Uhr laufen die Motoren an. Nach wenigen hundert Metern langamer Fahrt sind wir an der holländischen Grenzperre. Im Dunst des Nebels, der über den feuchten Niederungen liegt, erkennt man im Vorüberfahren, daß die Holländer alles getan haben, ihre Grenze zu sichern. Zahlreiche dicke Bäume an der Straße sind mit Sprengladungen versehen. Dahinter liegt ein Bunker, der die Straße sperren sollte. Aber daraus ist nichts geworden; anscheinend kam unser Vormarsch zu überraschend. Eine Anzahl holländischer Soldaten bringt einer unserer Stoßtrupps aus dem angrenzenden Walde zutage.

Es ist aber keine Zeit, eingehende Betrachtungen anzustellen. In rascher Fahrt erreicht

die Abteilung bei Roosteren den breiten Juliana-Kanal. Hier versuchen holländische Soldaten, Widerstand zu leisten, aber vergebens. Einige Tote und Verwundete auf ihrer Seite sind das Ergebnis dieses un sinnigen Vorhabens. Wir überqueren die unbeschädigte Eisenbrücke über den Kanal. Während unsere Flieger in den ersten Sonnenstrahlen dieses prächtigen Maimorgens ihre Kreise ziehen und den Vormarsch sichern, nähern wir uns der belgischen Grenze, der Maas. Die wenigen Orte, die wir passieren, scheinen noch im Schlaf zu liegen. Die Fenster der Häuser sind sämtlich geschlossen und verhangen.

Nur hier und da stehen an den Dorfstraßen und in den Haustüren Zivilisten.

Wir haben jedoch keine Zeit zu weiteren Feststellungen. Gespannt Ausschau haltend — der Vorfall an der Roosteren-Brücke hat uns vorzüglich gemacht — bringt die Truppe auf Fährträhern und Kraftfahrzeugen nach vorn. Es gilt unter allen Umständen schnell die Maasbrücke vor Maeseyk zu erreichen, damit eine etwa beabsichtigte Zerstörung verhindert wird. Mit einem Widerstand der Belgier muß gerechnet werden; denn während der Nacht hörten wir in Zienbruch immer wieder den Hall von Sprengungen aus

weiter Ferne, die nicht auf holländischem Boden liegen konnten. Nur noch nebenbei sehen wir die Gestalten holländischer Soldaten in Richtung Grenzen an unseren Fahrzeugen vorbeistreichen; auch mehrere Wagen flackfalden, die eben dabei sind, ihre Kanonen aufzubauen zum Schutz gegen Ueber raschungen aus der Luft. Sie brauchen aber wohl kaum in Tätigkeit zu treten; denn mittlerweile ist unsere Luftwaffe schon längst auf dem Plan. So können wir unsere Aufmerksamkeit voll und ganz auf die kommenden Ereignisse vor uns richten.

Der erste Stoßtrupp der Vorausabteilung hat die Maasbrücke vor Maeseyk erreicht. Einige holländische Offiziere und Soldaten werden, ehe sie es sich verlagern, enttarnt. Noch ist die Brücke in Ordnung. Raum aber ist der Stoßtrupp, der aus zwei Bunkern am belgischen Ufer der Maas beschossen wird, drüben, fliegt der Uferbogen der Brücke in die Luft, wobei es auf unserer Seite einige Verluste gibt. Schnell hat der Stoßtrupp die Bunker umgangen und die Besatzung, herausgeholt. Das sind die ersten belgischen Gefangenen dieses Morgens. Wie Pioniere erzählen, wurde die Sprengung durch eine elektrische Zündung von den Belgiern erst dann ausgelöst, als ein Teil unserer Soldaten sich am jenseitigen Ufer befand. Wahrscheinlich bestand die Absicht, unsere Männer mit dem Brückenbogen in die Luft zu sprengen. Nur das rasche Vorwärtstreiben verhinderte schwere Verluste.

Während aus Maeseyk herüber Gefächtslärm ertönt, beginnt ohne Verzögerung das Uebersehen der Vorausabteilung in großen und kleinen Flossläden. Unaufhörlich pendeln die Fahrzeuge von Ufer zu Ufer; ungeachtet der starken Strömung der Maas wird Trupp auf Trupp rasch hinübergeschafft. So viele Hände sich an diesem Werk beteiligen können, lassen zu. Den einzelnen Soldaten geht es nicht schnell genug, jeder drängt hinüber, jeder hilft die schwereren Waffen verladen. Seien es nun Infanteriegeschütze, Pats oder Fahrräder, alles wird über das sumprige Ufer zu den Flossläden geschleift, verlastet, hinüber gepaddelt und drüben wieder mit vereinten Kräften, das steile Ufer hinaufgeschleppt. Der Brückenkopf drüben ist geschaffen und wird von Viertelstunde zu Viertelstunde verstärkt. Schon sind Pionieroffiziere dabei, einen geeigneten Platz für den Bau einer Behelfsbrücke zu suchen.

Während in Maeseyk noch geschossen wird, und inzwischen auch schwere Waffen einstimmen, beseitigen die Pioniere die Sprengladungen am zweiten belgischen Brückenbogen, die infolge des schnellen Zuflusses unserer Soldaten nicht mehr von den Belgiern zur Entladung gebracht werden konnten.

Raum ist eine Stunde seit unserem Uebermarsch an der holländischen Grenze vergangen, und schon stehen wir jenseits der Maas auf belgischem Boden! Hart und schnell schlägt die deutsche Wehrmacht zu, wenn es gilt, Heimat und Volk zu schützen vor den Folgen der einseitigen Neutralität, die sich Belgien zugunsten der Westmächte hat zuschulden kommen lassen. Schirge

Frontarbeiter neben Frontsoldaten

Die Stunde der Bewährung gekommen

Berlin, 10. Mai. Reichsminister Dr. Todt erließ an die Frontarbeiter des Westwall es folgenden Aufruf:

Mit dem Einmarsch unserer Soldaten ist die Stunde für die Bewährung des West wall es gekommen. Es wird sich zeigen, daß Ihr nicht umsonst fast zwei Jahre lang Tag und Nacht eure Pflicht als Frontarbeiter erfüllt habt. Nun hat die deutsche Waffe das Wort. Ihr aber müßt bereitstehen, dem deutschen Soldaten neue Stellungen für seinen Kampf zu bauen. So wie wir alle von unserem Sieg überzeugt sind, so weiß ich, daß wir auch die kommenden Aufgaben mit gleicher Kraft und Ausdauer lösen werden. Der Frontarbeiter wird dem Frontsoldaten immer zur Seite stehen. Das sei die Parole der Organisation Todt in dem nun beginnenden Kampf. Es lebe der Führer!

Pavolini bei Hess und Goebbels

Im Flugzeug nach Rom zurückgekehrt

Berlin, 10. Mai. Der italienische Minister für Volkskultur, Alessandro Pavolini, wurde am zweiten Tag seines Berliner Aufenthaltes vom Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, und vom Reichs außenminister von Ribbentrop empfangen. Sodann hatte er eine zweite ausgedehnte Aussprache mit Reichsminister Dr. Goebbels. Nachmittags begab er sich mit einem Regierungsflugzeug nach Rom zurück.

USA-Blatt fraß W. C. Lügen

Fünf britische Schlachtschiffe im Trockendock

Neuport, 10. Mai. Das U.S.A.-Blatt „Daily Mirror“ fraß die tramsyphante Leugnung der jüngsten britischen Schiffsverluste durch Lügen-Churchill, der die Schlagkraft der deutschen Luftwaffe gegenüber den britischen Seestreitkräften, wenn irgend möglich, verheimlichen möchte, durch die Meldung Lügen, daß nicht weniger als fünf durch deutsche Bombenangriffe beschädigte britische Schlachtschiffe zurzeit im Trockendock lagen und für Wochen, wenn nicht Monate kampfunfähig seien.

Die militärischen Vorbereitungen der Westmächte zum Einmarsch in Holland und Belgien waren von langer Hand vorbereitet. Einen weiteren schließlichen Beweis erbringt die italienische Zeitung „Piccolo“.

Weltpresse im Bann der deutschen Tat

Die Entscheidungsschlacht hat begonnen / Moskau ungeheuer beeindruckt

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 11. Mai. Es gibt in den Tagesgesprächen von Stockholm und Ankara, von Budapest und Kairo, von Rom und Moskau heute schlechtbin kein anderes Thema, als die plötzliche Entwicklung der Lage in der Nordwestküste des europäischen Kontinents. Ueberall ist das Interesse an den Ereignissen der letzten Stunden ungeheuer. Soweit sich aus der Vielzahl der Stimmen, die der Draht uns aus den Hauptstädten übermitteln, eine Uebersicht gewinnen läßt, zeigt es sich, daß man überall die Klärung der durch die Alarmkampagne der Westmächte verwirklichte Situation als das beherrschende Moment betrachtet.

Die englische Lügenpropaganda ist eifrig am Werk, um wenigstens durch „große“ Worte den Aerger darüber zu verhüllen, daß Deutschland wiederum dem englischen Einmarsch zuvorgekommen ist. Der Londoner Rundfunk gibt großsprecherische Erklärungen ab, daß die Hilfe der Westmächte für Belgien und Holland bereits „höchst wirksam“ sei. „Die Westmächte legen jetzt ihre Pläne in die Tat um, die sie für einen solchen Fall bereits vorbereitet hatten“, wird in der gewohnten Heuchelei verkündet und dabei ungewollt eingestanden, daß die englischen Aggressionspläne längst fix und fertig waren. „Die Westmächte hatten bereits alle nötigen Maßnahmen vorgesehen“, wird hinzugefügt.

Die Stimmung in englischen politischen Kreisen ist dagegen recht niedergeschlagen, verzweiflungsvoll ruft der „Evening Standard“: „Die Lage, Stunden und Minuten können entscheidend sein. Der Schlag faust auf uns gerade in einem Augenblick nieder, wo wir praktisch ohne Regierung sind. Kein Augenblick darf verstreut werden, um die schwere Krise zu meistern.“ Das Londoner Abendblatt, das immer recht gut die Meinung des Mannes auf der Straße wiedergeben versteht, drückt mit seinem Ruf aus, was zur Stunde jedermann in England denkt.

Nach einer Sitzung des Pariser Minister rats wurde mitgeteilt, daß die Regierung beschlossen habe, Belgien und Holland sofort zu Hilfe zu eilen. Einen um so deprimierenderen Eindruck machte daher eine in Paris bekannt

gewordene Verlautbarung des Foreign Office, in der zugegeben wird, daß Deutschland auch jetzt wieder den Vorzug der Initiative habe. Die französische Bevölkerung scheint sich jedoch im allgemeinen des Ernstes der Lage durchaus bewußt zu sein. Viel trug dazu eine Rundfunkansprache bei, in der erklärt wurde, daß nunmehr eine schwere Zeit begonnen habe und das Land sich auf die allerschlimmsten Ereignisse gefaßt machen müsse.

Der italienische Rundfunk übertrug in einer Sondermeldung über alle Stationen den ungekürzten Wortlaut der deutschen Denkschrift. In den Straßen Roms sammelten sich vor den Lautsprechern dichte Menschenmengen. Die römischen Abendblätter stellen bereits in ihren Titeln fest, daß nun die entscheidende Phase des Krieges im Westen eingeleitet habe und veröffentlichen an erster Stelle die Nachricht, daß der Führer an der Westfront zur Leitung der Operationen eingetroffen sei.

Die ersten Nachrichten über die Uebernahme des Schutzes durch Deutschland in Holland, Belgien und Luxemburg haben in Moskauer politischen Kreisen und in der sowjetischen Öffentlichkeit einen ungeheuren Eindruck hervorgerufen.

Wie ein Blitzschlag ist die Nachricht von dem deutschen Einmarsch in Belgien, Holland und Luxemburg in die bis zur Unerträglichkeit gestiegene Alarmstimmung in Athen und auf dem Balkan hereingebrochen. Die ersten Rundfunkmeldungen aus dem Reich verbreiteten sich wie ein Lauffeuer, bevor noch die Mittagblätter auf die Straße kamen, die den Verkaufern buchstäblich aus der Hand gerissen wurden. In deutschfreundlichen Kreisen Griechenlands herrscht unverhohlene Befriedigung. Was die Engländer selbst betrifft, so kommt ihre Stimmung am besten zum Ausdruck, daß am Freitagmittag 28 englische Agenten und Journalisten im Sonderflugzeug Athen verließen. Der König, der die letzten Tage im Gebiet von Saloniki zu einer Inspektionsreise weilte, ist mit dem Sonderzug nach der Hauptstadt zurückgekehrt und sofort vom Ministerpräsidenten Metaxas über die allgemeine Lage unterrichtet worden.

Der Gipfel der Unverschämtheit!

Die belgische und niederländische Regierung versuchen zu protestieren

Berlin, 10. Mai. Wie verlautet, haben die belgische und die niederländische Regierung im Laufe des Tages verücht, durch ihre bisherigen Vertretungen in Berlin Protestnoten im Auswärtigen Amt abzugeben. Der diensttuende Beamte hat nach Kenntnisnahme des ebeno dreiten wie törichtes Inhalts dieser Noten deren Annahme verweigert und die Gesandten ersucht, die von ihnen ausgesprochene Bitte um Zustimmung ihrer Pässe in der üblichen gehörigen Form vorzubringen.

Anscheinend handelt es sich bei dem Inhalt dieser Noten um ähnliche Ausführungen, wie sie von belgischen und holländischen Nachrichtenagenturen in Brüssel und im Haag veröffentlicht worden sind. Nachdem die Reichsregierung der Weltöffentlichkeit die unerhörten politischen und militärischen Machenschaften aufgedeckt hat, mit denen sich diese beiden Staaten England und Frankreich zur Verfügung gestellt haben, gehört schon ein höchster Grad von Dreistigkeit, Unverschämtheit und vor allem Dummheit dazu, trotzdem noch den Versuch zu machen, die festgestellten Tatsachen durch althergebrachte Redensarten aus der Welt zu schaffen. Wenn zum Beispiel in solchen Veröffentlichungen im Zusammenhang mit dem Gegenangriff der deutschen Armee gegen die bevorstehende englisch-französische Offensive von einer deutschen „Invasion“ gesprochen wird, so kann man eine solche angebliche Behauptung aus dem Munde von Außenministern, die bis ins einzelne von diesen Offensivabsichten gegen Deutschland gewußt und diese auf ihrem Gebiet begünstigt haben, nur als kindisch bezeichnen. Wenn ferner unmittelbar nach der heute erfolgten Anprangerung der Umtriebe, zu denen sich Belgien und die Niederlande gegen das Reich

hergegeben haben, noch in scheinheiliger und heuchlerischer Mißbilligkeit von belgischer und holländischer Neutralität gesprochen und dies mit den üblichen und faktisch aus den englischen und französischen Veröffentlichungen bekannten moralischen Redensarten verbrämt wird, so wird die Welt nach Kenntnisnahme der deutschen Dokumente hierüber zur Tagesordnung übergehen.

Stolze Freude in Norwegen

über die Proklamation des Führers

Oslo, 10. Mai. Die auf Befehl des Führers erfolgte Freilassung der norwegischen Kriegsgefangenen wird von der gesamten norwegischen Presse auf der ersten Seite groß aufgemacht und zumeist mit Ueberschriften wie „Freudige Botichaft“ kommentiert. So schreibt „Tidens Tegn“, wir wollen nicht unterlassen, hervorzuheben, daß die Freilassung besondere Freude hervorruft. Unsere Truppen kämpften heldenmütig ehrlich und die feste Bevölkerung folgte dem Gebot einer anständigen Kriegsführung. Wir stellen mit Zufriedenheit fest, daß der Führer diese Eigenschaften unserer Armee und unseres Volkes anerkennt. Ein gegenseitiges Verstehen schafft so die Möglichkeit, unnötige Gegenstände auszuscheiden. „Nationen“, schreibt Hitlers Beschluß ist ganz ungewöhnlicher Art und zeigt, daß er für ein kleines Volk Sympathie hat. Wären Hitler und seine Regierung gegen das norwegische Volk von Erbitterung erfüllt, so wäre eine solche Handlungsweise undenkbar. So erfüllt die Ehre, welche der Führer in seiner Proklamation dem norwegischen Soldaten bezeugt, uns mit Stolz und Freude.

des
„Der h
das Schid
nächsten to
Aufruf des
front kenn
des Tages
Herzen erl
der Rundf
schen Arm
marschierte
von Englan
Belgiens u
auf das H
raten der
Kriegsgef
Plutokrat
mal herein
land zum
falsche Sp
und kam d
minister D
Memorand
dos der
und schließ
pen weilen
Westfront
Wachsamke
die das sch
Reiches, w
erfüllte u
waren bei
im Westen.
ihre erster
stolz auf di
ihres Born
was es in
treuer Front
beru
unerschütter
deutschen V
Neue
In der
herren ma
teilung von
tar 7 Ar
dem Westw
herr, Bad
50-60jähr
sowie zu
bestandene
Kinderheim
lung Alzen
an den stad
7500 RM.
des Jahres
für das
anschaffung

Foch
KOLN

förderer mi
länge), ein
apparat (zu
gesehen. Sie
und Tonwe
von insgesa
den Haush
das Werk
3,5 Härtegr
Verbindun
Im Vor
wässerun
im Gewand
notwendig
rein landwi
nung soll so
Arbeitskräft
bereitet sein
Um eine
Ausbreitun
gen, wurde
ner städt.
anstrich
doch nur d
(40-45 Pf

„D
Ein gemütv
Der Filmt
seinen Reiz
lerin Ilse W
im deutschen
auch diesma
Zwischenrif
Kindheit un
lustigem u
melancholisch
spricht, zum
Tochter eine
fordernen S
drei Soldate
freundschaftli
dieser drei
Heimat frie
Hütte der W
ber es nun
Berungen i

Aus Stadt und Kreis Calw

Die Stunde des entscheidenden Kampfes

Der heute beginnende Kampf entscheidet das Schicksal der Deutschen Nation für die nächsten tausend Jahre, dieser Satz aus dem Aufruf des Führers an die Soldaten der Westfront kennzeichnet die Bedeutung des 10. Mai, des Tages, den wir gestern alle mit heißen Herzen erlebt haben. Als um 8 Uhr morgens der Rundfunk davon Kunde gab, daß die deutschen Armeen im Westen auf breiter Front marschierten, um den Gegenschlag gegen einen von England und Frankreich mit Unterstützung Belgiens und Hollands vorbereiteten Ueberfall auf das Ruhrgebiet zu führen, fand das Rätselraten der letzten acht Tage um Englands neuen Kriegsschauplatz ein überraschendes Ende. Die Plutokraten an der Themse fielen wieder einmal herein. In letzter Stunde holte Deutschland zum Gegenschlag aus, durchkreuzte das falsche Spiel unserer „neutralen“ Nachbarn und kam dem Gegner zuvor. Die von Reichsminister Dr. Goebbels im Rundfunk verlesenen Memoranden, die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht an die Reichsregierung und schließlich der Aufruf des bei seinen Truppen weilenden Führers an die Soldaten der Westfront schufen bald Klarheit. Dank für die Wachsamkeit und Entschlossenheit des Führers, die das schaffende Herz, die Waffenschmiede des Reiches, vor verbrecherischem Zugriff bewahrte, erfüllte unser Herz, und unsere Gedanken waren bei den tapferen, kämpfenden Soldaten im Westen. Am gleichen Tage noch durften wir ihre ersten Kampferfolge erfahren, durften stolz auf die jeden Widerstand brechende Wucht ihres Vormarsches sein. Die Heimat weiß, um was es in diesem Kampf geht, sie steht in treuer Verbundenheit hinter den Männern der Front, bereit zu arbeiten und zu opfern in der unerschütterlichen Gewißheit des Sieges der deutschen Waffen.

Neues vom Calwer Rathaus

In der letzten Besprechung mit den Ratsherren machte Bürgermeister Göhner Mitteilung von dem künftigen Erwerb eines 2 Hektar 7 Ar großen Waldgrundstücks aus dem Besitz von Zimmermeisterwitwe Kirchherr, Bad Liebenzell. Das zu zwei Dritteln mit 50-60jährigen Fichten, Tannen und Föhren sowie zu einem Drittel mit 15jährigen Fichten bestandene Grundstück ist oberhalb des Rath. Kinderheims am Hirauer Wiesweg auf Markung Alzenberg gelegen und grenzt unmittelbar an den städt. Waldbesitz an. Der Kaufpreis von 7500 RM. wird aus dem Erlös der Mehrhiebe des Jahres 1939 gedeckt.

Für das städt. Gaswerk sind an Neuanfassungen ein Kohlenförderband (Leicht-

Fochtenberger seit 100 Jahren ein Qualitätsbegriff
KÖLNISCH WASSER

förderer mit 1 PS-Motor bei 8 Meter Förderlänge), ein Kohlenbrecher und ein Enthärtungsapparat (zum Weichmachen des Wassers) vorgehen. Lieferfirmen sind C. Eitel, Stuttgart und Tonwerke Viebrich. Die Aufwendungen von insgesamt 3480 RM. werden aus laufenden Haushaltsmitteln (1940) finanziert. Für das Werk soll künftig nur noch das bloß 3,5 Härtegrade besitzende Wurstronnenwasser Verwendung finden.

Im Vorort Alzenberg hat sich die Entwässerung verschiedener Wiesengrundstücke im Gewand hässlich unterhalb des „Röfle“ als notwendig erwiesen. Es handelt sich um eine rein landwirtschaftliche Entwässerung. Die Planung soll sogleich ausgearbeitet werden und bis Arbeitskräfte zur Verfügung stehen alles vorbereitet sein.

Um einer Brandgefahr wie der weiteren Ausbreitung des Holzbock-Schädlings vorzubeugen, wurde erwogen, die Dachstöcke verschiedener städt. Gebäude mit einem Feuerschutzanstrich versehen zu lassen. Bisher soll jedoch nur das Rathaus einen solchen Anstrich (40-45 Pfg. pro Quadratmeter) erhalten.

„Drei Väter um Anna“

Ein gemütlicher Film im „Volkstheater Calw“

Der Film „Drei Väter um Anna“ hat seinen Reiz durch die Gestalt der Hauptdarstellerin Ilse Werner, die hier zum dritten Mal im deutschen Film erschienen ist. Man hat ihr auch diesmal eine Rolle zugewiesen, in der die Zwischenexistenz des jungen Mädchens zwischen Kindheit und reiferem Leben, zwischen naivem Lustigem und dem halb schon wehmütig melancholischen Wesen, das dieser Stufe entspricht, zum Ausdruck kommt. Sie spielt die Tochter einer herabgekommenen und nun verstorbenen Sängerin, die einst im Weltkrieg zu drei Soldaten freundschaftliche und mehr als freundschaftliche Beziehungen gehabt hat. Jeder dieser drei Männer, die jetzt in der bayerischen Heimat friedfertige Bauern geworden sind, hätte der Vater sein, und das Problem bleibt, wer es nun wirklich sei. Dazu gibt es Überlegungen im Dorf, berbe und saftige Ver-

gnügungen, Ständale und mancherlei Kummer, bis zu guter Letzt mit dem Vater sich auch ein Bräutigam eingefunden hat. Ein Stück im Stil der bayerischen Heimatfilme, das durch das anfängliche Problem ungewöhnlich kompliziert geworden ist, aber durch die Hauptspielerin ausreichend entschädigt.

Vorübergehende Postsperrung

Mit sofortiger Wirkung tritt eine allgemeine Postsperrung für den Verkehr von der Heimat zur Front ein für alle Sendungen mit einer Feldpostnummer-Anschrift. Die

Sperre dauert fünf Tage für Briefpost, Privattelegramme und Postanweisungen, sowie für gewöhnliche Dienstbriefsendungen. Die Sperre für Feldpostkächen und Dienstpatete aller Art dauert bis zum Widerruf. Eingeschriebene Dienstbriefe und Dienstbriefe mit Wertangabe werden angenommen und befördert.

Untere die Sperre fallen auch Sendungen an Marine- und Luftwaffeneinheiten sowie an bodenständige Einheiten des Feldheeres, die in der Anschrift außer der Feldpostnummer ein Abholungsbofamt angegeben haben. Der Postverkehr von der Front zur Heimat bleibt wie bisher in vollem Umfange aufrecht erhalten.

Pflichtprogramm der Leibesübungen wird

durchgeführt. Der Reichssportführer ordnet im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen an: Die Pfingsttage der deutschen Leibesübungen dienen der deutschen Volkskraft. Sie sind deshalb durchzuführen. In ihrem Rahmen und in ihren einzelnen Darbietungen haben sie dem Ernst der Zeit zu entsprechen.

Keine Tanzveranstaltungen

Das deutsche Volk ist in seinen Entscheidungskampf eingetreten. Dem Ernst der Zeit entsprechend finden keine Tanzveranstaltungen statt.

Heute holen die Calwer Jungmädels Altpapier und Altmaterial ab



Die Erklärung Ribbentrops

Berlin, 10. Mai. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab am Freitagmorgen vor den Vertretern der deutschen und der ausländischen Presse im Bundsratsaal des Auswärtigen Amtes eine Erklärung folgenden Wortlautes ab:

Meine Herren!

England und Frankreich haben nunmehr endlich die Wäste fallen lassen. Nachdem der Einbruch in Standinabien mißlungen war, kam der Alarm im Mittelmeer. Dieses große Täuschungsmanöver sollte das wahre Ziel Englands verschleiern: Den Vorkos auf das deutsche Ruhrgebiet über Belgien und Holland. Dieser Angriff war, wie der Reichsregierung bekannt ist, seit langem mit Wissen Belgiens und Hollands im Geheimen vorbereitet.

Die Nachrichten der letzten Tage über englische Truppeneinladungen nach holländischen und belgischen Häfen sprechen eine deutliche Sprache.

Der Reichsregierung ist nunmehr am gestrigen Tage bekannt geworden, daß England der belgischen und niederländischen Regierung Mitteilung von der unmittelbar bevorstehenden Landung englischer Truppen auf belgischem und holländischem Gebiet gemacht hat. Diese Mitteilung deutet sich in den Händen der Reichsregierung befindlichen unwiderleglichen Beweisen über den Aufmarsch der englischen und französischen Armee und über den unmittelbar bevorstehenden Angriff auf das Ruhrgebiet über belgisches und holländisches Gebiet.

Der Führer ist nicht gewillt, das Ruhrgebiet, dieses wichtige deutsche Wirtschaftszentrum, einer neuen englisch-französischen Ag-

gression auszuliefern. Er hat sich daher entschlossen, die Neutralität Belgiens und Hollands gegen die englisch-französischen Aggressionen nunmehr unter seinen Schutz zu nehmen.

Mag es sich um einen neuen Akt verbrecherischer Willkür Englands und Frankreichs handeln, die Deutschland diesen Krieg aufzuzwingen haben, oder mag es sich bei diesem neuen Angriffsakt um einen Akt der Verzweiflung handeln, durch den die jetzigen Machthaber in England und Frankreich die durch ihre bisherigen Mißerfolge bedrohte Existenz ihrer Kabinette zu retten suchen, dies ist für die deutsche Regierung gleichgültig. Die deutsche Armee wird nunmehr mit England und Frankreich in der einzigen Sprache sprechen, die deren heutige Machthaber zu verstehen scheinen, und mit diesen Machthabern endgültig abrechnen.

Imi kann man beim Waschen der Berufswäsche sparsam gebrauchen.
1 Paket reicht bei normaler Beschmutzung für 5 Eimer Wasser.

Brigitte, Du schweigst?

Roman von Annemarie Schäfer

Romanverlag Greiser, Rastatt/Baden

Jetzt ging sie an seiner Seite. „Was ich will? Mir will ich. Von dir schon gar nicht!“ sagte sie angreifend. „Ich habe nur denselben Weg wie du. Meine Mutter ist nämlich bei euch. Ich hole sie nur ab.“

„Ach so!“ beruhigte sich Timm langsam. „Ja, dann komm mal.“

Nach einer kurzen Pause aber bohrte Milli schon: „Gach, du würdest mir ja auf den Knien danken, wenn du wüßtest, was ich weiß.“

So waren die Frauen. Nie konnten sie einen klaren Satz aussprechen. Mußten ewig geheimnisvoll tun und sich in dunklen Andeutungen ergehen.

Drum tröste Timm: „Ich will gar nicht wissen, was du weißt.“ Aber die Neugierde kitzelte ihn trotzdem doch schon ein bißchen.

Milli dachte nicht daran, klein beizugeben. „Bleib du nur ruhig bei deiner aufgetakelten Ellen, so lange, bis sich alles über dich ins Klärschicht löst.“

Und als sich während abzuwenden wollte, wiederholte sie ihre rätselhaften Andeutungen mit

übertrieben heller Stimme: „Gach, wenn du wüßtest, was ich weiß!“

„Quatsch redest du, und sonst nix!“ wurde ihr heftig entgegnet.

Sie aber war ihm überlegen: „Frag nur meine Mutter mal.“

Jetzt wurde es Timm aber zu bunt. „Deine Mutter? Willst du wissen, was deine Mutter ist? Neugierig ist sie und mengt sich in anderer Leute Sachen ein. Ich werde unsere Hausdame mal auf sie aufmerksam machen. Jawohl, das werde ich. Dir paßt es nur nicht, daß ich das gnädige Fräulein mit Einwilligung von Herrn Ruhland herumfahre.“

„Oh, das paßt mir sogar sehr!“ rief Milli schnippisch.

„Eifersüchtig bist du. Und was du weißt, und was deine Mutter erfahren, das ist mir egal. Galt du verstanden?“

„Gach!“ machte sie wegwerfend. „Ich sehe es noch kommen, daß du mich anbettelst, ich soll doch sagen, was meine Mutter im Zimmer deiner Anbeteten gefunden hat.“

„Ich verbitte mir deine Bemerkungen über eine Dame, die...“

Das Mädchen kreischte auf. „Dame? Ich höre immer Dame!“ Aber sie zwang sich zur Ruhe. Ihr Gesicht kam nahe an sein Ohr. Die Stimme überstürzte sich fast. „Lauf nicht fort, Timm. Wenn diese Dame nun aus einem ganz besonderen Grunde hierhergekommen ist? Was würdest du sagen, wenn die nur hier wohnt, um unseren Herrn Gilbert reinzuliegen? Und daß sie sich von dir nur anheimmeln läßt, weil du sie hinfährst, wohin sie will, und ihr nicht nachspionierst!“

Timm blieb endlich stehen. Das war ja allerhand! Er kannte wohl Frau Hubers Drang, überall herumzuschneffeln, aber er hatte sie trotzdem noch nicht auf einer Lüge oder auf einer Uebertreibung ertappt. Darum forberte er jetzt auch aufgeregt:

„Saa, was du weißt!“

So sah die geschickte Milli, daß sie auf dem Wege war, in diesem Kampfe zu siegen. Aber es sollte dem Kreuzlosen nicht allzu leicht gemacht werden. Und sie wandte sich rasch um und lief den Weg zurück. Von weitem hörte er sie rufen:

„Frage die Dame doch selber!“

„Milli, komm doch her!“ bat er in die Dunkelheit hinein. „Milli, du wolltest doch deine Mutter abholen!“

Er bekam keine Antwort. Unschlüssig lief er einige Male auf und ab. Dann aber tat er, was Milli so sehr ersehnt

hatte. Er machte nämlich kehrt und lief hinter ihr her.

Obwohl er sie auf dem Weg nicht traf, so stürzte ihn das im Weitergehen kein bißchen. Denn er wußte ganz genau, wo er sie finden würde.

18. Franz hatte also unrecht gehabt. Krach hatte es gegeben, weil er Brigitte geraten hatte, für Oly Heiten und Ruhland allein das Abendessen anzurichten. Und Brigitte fand, es sei der schönste Krach ihres Lebens gewesen.

Hätte man sie gefragt, was eigentlich der Anlaß zu ihrer aufgetakelten Eitelkeit gewesen wäre, so würde sie geantwortet haben:

„Es gehört zu meiner Pflicht als Hausdame, daß ich gepflegt aussehe.“

Und das hätte ihr sicherlich auch jeder geglaubt.

Täglich gingen Veränderungen mit ihr vor. Ihre blonden, welligen Haare trug sie neu frisiert. Nicht mehr achlos aus der Stirn gekämmt, sondern in einen Seitenscheitel gelegt, so daß ein paar Büschchen in die Stirn fielen, die ihrem jungen Gesicht ganz besondere Weichheit verliehen.

(Fortsetzung folgt.)

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Z. Zt. Preisliste 4 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Calw Verdunklung

In anderen Städten wurde die Erfahrung gemacht, daß bei Fliegeralarm plötzlich zahlreiche Lichter aufleuchteten. In der Aufregung war auch in Räumen Licht angedreht worden, wo keine Abdunklungsvorrichtung vorhanden oder doch kein Gebrauch von ihr gemacht worden war.

Für sein Zurechtfinden kann sich der feindliche Flieger nichts besseres wünschen. Diese Gedankenlosigkeit bringt aber eine Stadt in Gefahr!

Es müssen deshalb abends auch wenig benützte Räume verdunkelt werden und die ganze Nacht über abgedunkelt bleiben.

Calw, den 10. Mai 1940.

Der Bürgermeister:
Göhner.

Stadt Calw

Feldpostanschriften der Calwer Soldaten!

Um mit den zur Wehrmacht einberufenen Einwohnern auch weiterhin in Verbindung bleiben zu können, bitte ich die Angehörigen, jede Änderung der Feldpostanschrift wie auch die Anschriften der neu zur Wehrmacht Einberufenen jeweils auf der Polizeiwache anzugeben.

Änderungen und Neuzugänge seit der letzten Erhebung (Weihnachten 1939) bitte ich bis zum 18. Mai der Polizeiwache mitzuteilen, damit die Verzeichnisse auf den neuesten Stand gebracht werden können.

Calw, den 10. Mai 1940.

Der Bürgermeister:
Göhner.

Am Mittwoch, den 15. Mai 1940, vormittags 11 Uhr findet in der

Tierzuchtthalle in Herrenberg die Versteigerung

der von den beiden Kreisbauernschaften Calw und Tübingen aus Tirol eingeführten Fleckvieh-Rühe statt. Da mehr Tiere als bestellt eingekauft werden konnten, können sich auch Nichtbesteller an der Versteigerung beteiligen.

Besichtigung ab 10 Uhr. Personalausweis ist mitzubringen. Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Zutritt verboten.

Bad Liebenzell

Thermalbad und Luftkurort

Pfingst-Programm:

- Samstag, 11. Mai
nachm. 4-6 Uhr Kurkonzert
- Sonntag, 12. Mai
vorm. 11-12 Uhr Promenadekonzert
nachm. 4-6 Uhr Sonderkonzert der Kreiskapelle Pforzheim
- Montag, 13. Mai
vorm. 11-12 Uhr Promenadekonzert
nachm. 4-6 Uhr Kurkonzert

Kurverwaltung

Das Freischwimmbad ist geöffnet
In den Kuranlagen Kleingolf und Schießstand

Siglinde und Gudrun freuen sich über ihr Schwesterchen

Gerbild

Friedel Dannemann geb. Hermann
Dr. Hans Dannemann, Dozent f. Psychologie
a. St. L. d. Wehrmacht

Braunschweig, am 8. im Maien 1940, Stolbestraße 47.

Bad Liebenzell, den 9. Mai 1940

Dankfagung

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres Vaters

Ernst Grevemeyer

nach kurzem Kranklager im 79. Lebensjahre sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Hölzel, für die liebevolle Pflege der Gemeindefrau Pauline und Gemeindefrau Rätche, den erhebenden Gesang des Kirchenchors, die über den Tod hinaus ragende Anerkennung seines letzten Vorgesetzten, Herrn Julius Voss, und für die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenpenden und die große Teilnahme der Gemeinde Liebenzell danken wir von ganzem Herzen.

Tabea Grevemeyer
und Rinder Max, Fritz und Erna

Für Ihre Lieben im Feld ein gutes Bild

Besuchen Sie das Atelier von

Photograph H. Fuchs, Marktplatz 24
Fernruf 487

Auch Sonntags geöffnet

Thermalbad Klein-Wildbad

ab 14. Mai jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag

geöffnet

Leiterin: Frau Lydia Bossert, geprüfte Masseuse

Gesucht wird zum sofortigen Eintritt ein junger kräftiger

Hausbursche

Eugen Dreiß, Calw, am Markt

Kolonialwaren engros & detail

Für hiesiges Geschäft der Textilbranche wird für sofort ein

jüngeres Fräulein

zur Ausbildung als Verkäuferin gesucht, womöglich mit etwas Nähkenntnissen.
Angebote unter N. N. 109 an die Geschäftsst. d. „Schwarzwald-Wacht“.

Schlachtpferde

kauft zu Höchstpreisen Pferde-
großschlächtere Eugen Stöhr
Kirchheim T. Tel. 662 u. Köln/Rh.

In Friedrichstaler Senfen
sowie Wehsteine, Senfenringe,
Dunggabeln, Schüttelgabeln,
Heugabel- u. Dunggabelstiele
empfiehlt preiswert
G. Koller, Leinach

Berkaufe gute

Rug- und Fahrkub

mit dem zweiten Kalb 28 Wochen
trächtig, 12 Ztr. schwer, wegen Um-
stellung.

Ernst Hunkele
Unterreichenbach

Das Haus für den
guten Einkauf
in Damen- u. Mädchen-
Kleidung
in Pforzheim

Berner
Ecke Meßger- u. Blumenstr.

Schweißer

autogen und elektrisch

Schlosser

Flaschner

Werkzeugmacher

sowie

geeignete Leute

für Anlernberufe
werden laufend
eingestellt.

Maschinenfabrik

Teufel

Kommanditgesellschaft

Magold



„Drei Väter um Anna“

Dieser reizende Märchenton-
film aus Grimms unerschöpf-
lichem Märchenschatz läuft
an den beiden Pfingstfeier-
tagen nachm. 2 Uhr für Groß
und Klein.

Halbe Preise!

An den Vorstellungen um
5 Uhr und 8.30 Uhr der Ufa-
film

„Drei Väter um
Anna“

Volkstheater Calw

Einen

Schaffstier

verkauft
Michael Kalmbach, Adtenbach

Es werden noch einige

Arbeiterinnen

eingestellt.

Mineralbrunnen A.G.
Bad Leinach

Steckzwiebeln

Stuttgarter Riesen

Speisezwiebeln

empfiehlt

Philipp Mast

Schwarzwald-Wacht durch Feldpost

der tägliche Gruß aus der Heimat



„WEBER“ — Betonwaschkessel
mit abwaschbarem Kesselrahmen
aus glasiertem Spezialbeton.
Außerordentlich geringer Brenn-
stoffverbrauch. — Freie Lieferung.

Anton Weber, Ettlingen i./B.

Handel
Zerlei-
abfüll-
annah-
Anseher
ort: Calw

Nati

Calw

Die

ber

Gi

Berl

Groning

zwei

hände

der

habe

haben

Stell

Inner

and

ger

zwei

Lüttich

einer

Kamp

Alle

geh

deut

sch

In

damit

ein

stung

in

gewer

Hollan

Die

sten

Zag

lungen

wurden

sen

Rün

gend

fangene

Ein

Der